

The Chinese in Vietnam

Objekttyp: **Abstract**

Zeitschrift: **Geographica Helvetica : schweizerische Zeitschrift für Geographie = Swiss journal of geography = revue suisse de géographie = rivista svizzera di geografia**

Band (Jahr): **17 (1962)**

Heft 4

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Saigon. Chinesisches Quartierrestaurant. Photo: W. Kündig-Steiner

unterstützten Schulen werden sehr oft von einer Stammverwandtschaft, d.h. von einem Clan, geleitet, der ganz bestimmte Lehrziele verfolgt, die mit denen der jungen Republik Vietnam nicht gänzlich übereinstimmen. Seit kurzem wird auch in den chinesischen Schulen Vietnamesisch als Unterrichtssprache verlangt. Man versucht durchwegs, die Chinesen zu guten vietnamesischen Staatsbürgern zu erziehen. – In diesem Zusammenhang sei auch die chinesische Lokalpresse erwähnt: das sind 11 militant antikommunistische Zeitungen, die sämtliche in Cholon erscheinen und auch die Hauptstädte von Kambodscha und Laos erreichen. Erwähnenswert sind auch die besondern Leistungen der Chinesen im Gesundheitsdienst. Er läßt sich durchaus mit westlichen Verhältnissen vergleichen. Die fünf größten Spitäler – alle im Raume Saigon-Cholon – gehören chinesischen Organisationen und werden meist wiederum von Clans geleitet. Es scheint, daß sich die chinesischen Spitäler heute mehr als zuvor auch der vietnamesischen Bevölkerung öffnen. Dies alles bedeutet, daß sich die 800 000 Auslandchinesen Vietnams zunehmend zu vietnamesischen Staatsbürgern umformen. Schon immer stellte sich heraus, daß der vietnamesische Chinese leichter zu assimilieren war als etwa sein Bruder in Malaya. In erster Linie springt der Chinese in die Lücken auswandernder Franzosen (wie in Vietnam) oder Engländer (wie in Malaya). In der Tat schreitet die Sinisierung Südostasiens nicht nur bevölkerungsmäßig, sondern vor allem wirtschaftlich ungehindert vorwärts. Der Tag scheint nicht mehr fern zu sein, an dem nach der wirtschaftlichen Eroberung dieses Raumes durch die chinesische Intelligenz auch die politische Durchdringung viel systematischer als gegenwärtig einsetzen wird.

THE CHINESE IN VIETNAM

The Chinese in Vietnam, numbering about 1 million, have done pioneer work in several segments of Vietnamese economy, e.g. in agriculture, manufacturing industries, and trade. They also are very active in the cultural life of the country; Chinese culture virtually dominates the Vietnamese urban scenery, but cultural and economic influence of the Chinese is penetrating the whole country.